

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inserat-Aufgabe spätestens woch. 10 Uhr am Tage v. dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 136.

Altensteig, Dienstag den 18. November.

1884.

☉ Ist Gordon gefangen?

Seit längerer Zeit behauptet sich sowohl in Alexandrien wie in Kairo das Gerücht, Kartum sei in die Hände der Rebellen gefallen und Gordon wäre zum Gefangenen gemacht worden. Lord Granville hat zwar vor 14 Tagen schon die diesbezügliche Nachricht der „Times“ im englischen Parlament als völlig unbegründet bezeichnet, indessen sind seit jener Zeit keine neueren Nachrichten über Gordon eingetroffen, dessen Voge auch von anderer Seite als äußerst gefährdet geschildert worden war. Nun hat die angesehenste ägyptische Zeitung, der zu Kairo in französischer Sprache erscheinende „Bosphore Egyptien“, einen neuen Bericht veröffentlicht dem es leider an innerer Wahrscheinlichkeit nicht mangelt und dessen Einzelheiten, wie z. B. der Tod des Obersten Stewarts und der Versuch Gordons, nach Berber zu entkommen, auch von anderer Seite längst bestätigt sind.

Seit zwei Monaten, so etwa lautet der Bericht, war Gordon in Kartum völlig eingeschlossen, die Lebensmittel waren nicht ausreichend, und es begann an Munition zu fehlen. Die muslimännische Garnison, Türken, Ägypter, und Schwarze, fing an, unzufrieden zu werden, so daß mehrere Fälle der Indisziplin hart bestraft werden mußten. Die Offiziere der Garnison begaben sich zu Gordon und stellten ihm die Lage klar vor. „Wir sind treu geblieben,“ fügten sie hinzu, „wir haben ausgeharrt, weil Sie uns stets versprochen, daß die englische Arme uns zu Hilfe komme. Wo bleibt dieselbe? Unsere Leute und wir sind entmutigt.“ Gordon erwiderte: „Die Engländer kommen zu unserem Beistand herbei; wenn ihr sie nicht mehr hier erwarten wollt, so müssen wir sie in Berber aufsuchen, wo sie schon angekommen sind.“ Die Offiziere verließen Gordon, indem sie ihre Ergebenheit beteuerten und erklärten, sie würden ihm nach Berber folgen, aber Eile thue Not, da die Truppen widerwillig würden.

Gordon gab seinen Offizieren, speziell dem Obersten Stewart, den Befehl, den Abzug vorzubereiten. Stewart ging sofort ans Werk und sammelte eine so große Anzahl von Booten, als er finden konnte. Die Europäer wurden angefordert, sich zum Aufbruch bereit zu halten. Zehn Tage lang liefen die Dampfer an den Ufern des Blauen und Weißen Nils entlang, um sich aller Boote zu bemächtigen. Indessen wurde die ägyptische Armee durch Desertierungen täglich schwächer. Jede Nacht flohen zahlreiche eingeborene Soldaten aus Kartum und gingen ins Lager der Rebellen, welche von allen Seiten die Stadt umschlossen. Als endlich der Moment des Aufbruchs gekommen war, waren nur noch 2000 Menschen beisammen, darunter die Soldaten mit ihren Weibern, europäische oder syrische Kaufleute mit ihren Familien, die Konsuln und Beamten, Gordon Pascha und sein Generalstab. Alle diese Personen nahmen in den von Dampfern geschleppten Booten Platz.

Die Fahrt nilabwärts war eine überaus gefährvolle und mühsame! Das Land wieder zu berühren war unmöglich, denn Banden von Rebellen beunruhigten ununterbrochen den Zug durch ein mörderisches Gewehrfeuer. An Stellen, wo der Nil sich verengt, erreichten Schwärme von Pfeilen die unglücklichen Flüchtlinge. Beim Passieren von Shendy kam man ins Bereich der Kanonen der Anhänger des Mahdi; mehrere Barken sanken, und so groß war die Gefahr, daß es Gordon unmöglich war, den unglücklichen Ertrinkenden Hilfe zu bringen. Täglich gab es schreckliche Szenen des Jammers und der Verzweiflung. Beim Passieren der Strom-

schnellen, der Katarakte, blieben stets einige Boote mit den Insassen zurück; diejenigen welche nicht ertranken, fielen durch die Insurgenten oder wurden zu Gefangenen gemacht.

Wenigstens die Hälfte des Zuges war verloren, als Gordon vor Berber ankam. Dort wurde das Blutbad entsetzlich. Die Insurgenten, die mehrere außerordentlich gut bediente Geschütze bei sich hatten, bohrten alle Boote ohne Ausnahme in den Grund und bemächtigten sich eines Dampfers. Ein einziger Dampfer konnte Berber passieren, derjenige, auf dem Stewart sich befand. Gordon war gezwungen, mit einem einzigen Boot die Rückfahrt anzutreten. Als Stewart bei Merawia landete, hatte er mehrere Pfeil- oder Lanzenstiche in der Brust, auch eine Schußwunde im oberen Teile der linken Brustseite. Das unglückliche Ende Stewarts und seiner Gefährten ist bekannt. Was den tollkühnen Gordon anbelangt, so entfernte er sich von Berber in der Richtung von Kartum; ein Dampfer der Rebellen erreichte sein Boot vor Shendy. Gordon mußte sich ergeben, wurde dem Mahdi zugeführt und als Gefangener zurückgehalten.

Soweit der Bericht des ägyptischen Blattes. — Auf alle Fälle ist die ägyptische Frage eben ein solcher Dorn im Fleische Englands, wie die Tonkinfrage in dem Frankreich. Sollte aber, woran kaum noch zu zweifeln ist, der wackere Gordon wirklich in die Hände seiner Feinde gefallen sein, so fällt auf Gladstone der größte und schwerste Teil der Schuld; seine trügerische, zögernde Politik hätte das Unglück verschuldet; Der Sudan wäre für Ägypten verloren und das eigentliche Ägypten selbst wird sich dann auf den baldigen Besuch der raublustigen Scharen des Mahdi gefaßt machen müssen.

Tagespolitik.

— Die Bevollmächtigten der Kongokonferenz waren zum Sonnabend mittag ins Reichskanzler-Palais zwecks Eröffnung der Konferenz geladen. Ueber die Verhandlungen dürfte Amtsdurchwegheit proklamiert werden.

— Das „Neue Bester Journ.“ meldet, daß zwischen dem österreichischen Justiz- und Handelsministerium Verhandlungen wegen Errichtung von Strafkolonien an der Küste Afrikas gepflogen werden. Diese Kolonien sollen mit Handelsfaktoreien in Verbindung gebracht werden.

— Die englische Schutzherrschaft über die Südküste von Neu-Guinea ist am 6. d. auf der Insel durch den englischen Seekommandanten in Gegenwart von 50 Häuptlingen und 5 vor Anker liegenden Kriegsschiffen verkündigt worden.

— Mit aller Vorsicht ist die Meldung aufzunehmen, es seien neuerliche Verhandlungen zwischen Spanien und Deutschland im Gange, die die Abtretungen mehrerer spanischer Kolonien an Deutschland bezweckten. Die Gebietsteile, welche dabei genannt werden, sind entweder auf den Karten gar nicht zu finden, oder aber sie sind von recht zweifelhaftem Wert.

— Kaiser Wilhelm hatte am Dienstag und Mittwoch u. a. auch längere Konferenzen mit dem Reichskanzler und dem Grafen Nolte.

— Wie die „Nordb. Allgem. Ztg.“ meldet, haben sowohl der Kaiser wie Fürst Bismarck den in Berlin gewesenen Mitgliedern des Braunschweiger Regentenschaftsrats die Versicherung gegeben, Braunschweig solle als Herzogtum und als selbständiger Bundesstaat im Reiche erhalten werden.

— Es sind bereits jetzt schon viele Wahlproteste für den Reichstag angemeldet worden; u. a. ist die Wahl Rickerts in Danzig nach amtlicher Feststellung ungültig.

— Wie man hört, soll von Preußen beim Bundesrat beantragt sein, das Recht der Reichstagsmitglieder auf freie Eisenbahnfahrt künftig nur für die Fahrten zwischen dem Wohnort derselben und der Reichshauptstadt bestehen zu lassen.

— In Frankreich ist bekanntlich zur Zeit gleichwie in Deutschland eine lebhafte Bewegung für Erhöhung der Getreibeizölle im Gange, die namentlich von dem ehemaligen Finanzminister Pouyer-Quertier unterstützt und gefördert wird. In einem Vortrag, den er neulich zu gunsten der landwirtschaftlichen Schutzölle hielt, erzählte er folgende interessante Geschichte: „Als ich vor 13 Jahren mit dem Fürsten Bismarck zusammentraf, sagte dieser mir: „Noch ehe Sie zehn Jahre älter sind, werden Sie Freihändler sein.“ Darauf erwiderte ich dem deutschen Staatsmann: „In zehn Jahren werden Sie Schutzöllner oder Deutschland wird einem sichern Untergange geweiht sein.“ Ich habe Recht behalten, denn die deutsche Handelspolitik ist zum Wohle Deutschlands seit fünf Jahren eine schutzöllnerische geworden.“

— Dem Anschein nach und hauptsächlich infolge der Bemühungen der englischen Regierung, darf eine baldige Beilegung des französisch-sinesischen Streites zuversichtlich erwartet werden. Die Anerkennung des Tientsiner Vertrages seitens Chinas und das Fallenlassen der Kriegsschadigungs-Ansprüche seitens Frankreichs werden die Grundlage eines Abkommens bilden. Ein Waffenstillstand, der die Regelung der Tonkiner Grenzfrage gestatten würde, ist auf dem Punkte des Abschlusses. — Am Mittwoch hat man sich noch einmal ordentlich bei den Haaren gehabt. Die Chinesen griffen die französischen Truppen bei Keelung an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Franzosen eroberten dabei ein chinesisches Kanonenboot.

— Von der zivilisierenden Wirksamkeit der englischen Herrschaft in Ägypten bekommt man durch die folgende Meldung einen guten Begriff. Während des letzten halben Jahres sind in Ägypten nicht weniger als hundert Raubmorde vorgekommen. Verurteilt oder hingerichtet wurde während dieser Zeit kein einziger bei diesen Unthaten Beteiligter. Wahrscheinlich wurde nicht einmal einer der Mörder ausfindig gemacht oder verhaftet. Von öffentlicher Sicherheit kann unter solchen Umständen nicht mehr geredet werden.

— Die politischen Demuzianten in Rußland sind ihres Lebens nicht mehr sicher. So wurde dieser Tage ein Student der Akademie in Moskau, namens Rojess, der viele seiner Kameraden der Polizei als Nihilisten denunziert hatte, von einer tödlichen Krankheit, begleitet von Vergiftungssymptomen, befallen, bald nachdem er den Besuch eines Fremden empfangen hatte. Die Polizei ist bemüht gewesen, die Spur dieser Person zu entdecken, aber bis jetzt erfolglos. Der Aufseher des Gefängnisses, in welchem Rojess wohnte, um sich gegen die Rache der Nihilisten zu schützen, wurde unverzüglich entlassen. Ein anderer Student, der als Polizeispion fungiert mußte Moskau verlassen um sein Leben zu retten.

— Die in der letzten großen amerikanischen Wahlschlacht unterlegenen Republikaner haben im Staate New-York, der den Ausschlag gab, eine amtliche Untersuchung über die Zahl der abgegebenen Stimmen durchgesetzt. Die einlaufenden offiziellen Berichte nun bestätigen voll und ganz das Resultat, nach welchem Cleveland als gewählt zu betrachten ist.



Landesnachrichten.

* Stuttgart, 4. Nov. Die ärztliche Behandlung, welcher sich Seine Majestät der König seit dem Beginn des vorigen Monats unterzogen, ist bisher von dem besten Erfolge begleitet und auch das Allgemeinbefinden Sr. Majestät ist in den letzten Wochen ein durchaus befriedigendes gewesen. Doch erscheint es mit Rücksicht auf die Befestigung der allerhöchsten Gesundheit geboten, daß Seine Majestät diesen Winter noch einmal ein milder und geschützteres Klima aufsuchen. Höchstwahrscheinlich werden daher mit Ihrer Majestät der Königin am 18. d. M. von hier abreisen, um sich zu mehrmonatlichem Aufenthalt nach Nizza zu begeben.

* Gßlingen, 14. Novbr. Heute Vorm. hat sich ein 46 Jahre alter Weinärtner in seiner Wohnung mit einem Karabiner in den Mund geschossen, so daß er sofort tot war und gräßlich verblutet ist.

* In B ö r s i n g e n (Horb) wurde am Samstagabend dem Kaufmann Christian Gramer eine Schatulle mit 290 Mark in Papiergeld und Gold aus seinem Kaufladen gestohlen. Als die Diebin wurde eine Frau ermittelt, welche die vorübergehende Entfernung des Gramer aus seinem Laden zu dem kühnen Griff benützte. Von dem Geld wurden 140 Mark bei der Frau gefunden, von dem Rest will sie nichts wissen. Die Schatulle, in welcher sich außer dem Geld mehrere Schuldscheine befanden, wurde samt den Schuldbekunden von der Diebin in den Ofen geworfen, wo solche verbrannten.

* Die Strafkammer zu H e c h i n g e n hat am 11. ds. einen Metzger aus Haigerloch wegen Verkaufs von gesundheitsgefährlichem Fleisch, durch dessen Genuss mehrere Personen erkrankt sind (dasselbe stammte von einem Ochsen, der beim Schlachten, wenn nicht schon krepirt, so doch dem Verenden nahe war) zu 6 Wochen Gefängnis und 120 Mark Geldstrafe, dessen älteren Sohn zu 3 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, den jüngeren Sohn zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Während der Verkündung der Entscheidungsgründe wurde der Vater wiederholt von Ohnmacht befallen.

* (Verschiedenes.) In P f u l l i n g e n gelang es Jagd-Wächtern, ihren Jagdhund, den sie 5 Tage lang vermissten, nach langem beschwerlichen Suchen aus einer Felsenklüftung in dem unweit Pfullingen gelegenen Urjulaberg wieder ans Tageslicht zu befördern. Einer der Jäger wurde an einem Seil 17 Meter tief hinuntergelassen, worauf er seinen treuen Jagd-Gefährten, der sich bereits 1 Meter hoch emporgeschafft hatte, an der Schnauze erfassen und ihn durch einen 32 Centimeter breiten Felsenriß heraufbringen konnte. Die Freude der Jäger an dem wiedergefundenen Hund, dem die sorgsamste Pflege zu Teil wurde, weil er ihnen um keinen Preis feil, ist eine sehr große; nicht minder aber wird die Kühnheit des Jägers, der

die Fahrt in die Tiefe machte, bewundert. — Vor einigen Tagen stand ein Handelsmann von D. vor dem Amtsgericht Künzelsau, beschuldigt, einem 18jährigen Burschen ein gestohlenes Bett abgekauft zu haben. Als das Urteil verkündigt wurde, meinte er: „Da wär's schon gescheit gewesen, ich hätte das Bett selber gestohlen.“ — Vor einigen Tagen wurde in A l t i n g e n (Herrenberg) ein Handwerksbursche wegen Diebstahls festgenommen und in den Ortsarrest verbracht. Bis aber der von Herrenberg herbeigerufene Stationskommandant eintraf, um denselben an das zuständige Amtsgericht einzuliefern, hatte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, nachdem er sich zuvor mit einem Rasiermesser mehrere tiefe Wunden am Halse beigebracht hatte. — Ein junger Mann aus G r e g l i n g e n entwendete seinem Vater eine Kuh und brachte dieselbe nach Niederstetten, wo er sie an einen nichts Böses ahnenden Kleinbauern für den Preis von 140 M. verkaufte. Kurz darauf wurde von seiten des Landjäger- Personals nach der gestohlenen Kuh gefahndet, und nachdem dasselbe auf der Spur war, war der Thäter und ein zweiter, welcher die Kuh treiben half, bald entdeckt und wurden dieselben verhaftet. — In F r i e d r i c h s h a f e n wurden am Montagabend wirklich die zwei Burschen verhaftet, die schon in Ulm, wie von dort kurz gemeldet, durch ihr auffälliges Benehmen Verdacht erregt hatten, da der eine einen Hundemarktschein wechseln ließ und eine schwere goldene Uhrkette bei sich trug. Wie sich inzwischen herausstellte, hat der eine der beiden seinem Lehrherrn das Geld entwendet und den andern als Reisebegleiter mitgenommen.

Deutsches Reich.

* Der Afrikaforscher Stanley ist gestern in Berlin eingetroffen und mit ihm der amerikanische Delegierte, General Sandford, sowie der Vorsitzende der internationalen afrikanischen Gesellschaft Oberst Strauch. Stanley wird als technischer Beirat der amerikanischen Vertretung der westafrikanischen Konferenz beiwohnen.

* Im Reichsamt des Innern ist ein Gesetzentwurf, betr. die Gründung einer über-seitigen Bank ausgearbeitet worden. Die Leitung der Bank soll von Reichswezen erfolgen; das wird damit begründet, daß dadurch allein der auf Einführung der Markwährung in den Weltverkehr abzuleitende Zweck erreicht werden würde. Die Aufbringung des Kapitals soll durch Aktienzeichnung erfolgen.

* Eine seltene Unerfrohenheit hat ein Dragoner in Bruchsal bewiesen, der beim Ausladen der dort eingetroffenen Zirkuspferde behilflich war. Als einer der bereits ausgeladenen Hengste sich häumte und ihm beide Vorderfüße auf die Schulter setzte, blieb er wie angewurzelt stehen, bis einer der Stallknechte das aufgelegte Tier auf die Seite zog. Den Mitgliedern der Zirkusgesellschaft soll diese Leistung nicht wenig imponiert haben.

* Frankfurt a. M. Der Selbstmord zweier junger Leute gleichen Namens macht hier von sich reden. Der eine, der sich in seiner Wohnung tötete, ist der Sohn des hiesigen württembergischen Konsuls v. Goldschmidt. Er hatte sich erst einige Tage zuvor noch mit einer reichen jungen Erbin, der einzigen Tochter eines hervorragenden hiesigen Bankiers, verlobt. Der zweite Fall betrifft einen jungen Mann, der immer ein wenig zur Schwermut neigte. Am Montag, an seinem 33. Geburtstag, fand man den Entseelten auf dem Grabe seines Vaters hingestreckt. Er hatte sich ins Herz geschossen. Die Beweggründe zur That sind in beiden Fällen unbekannt.

* Hanau, 14. Nov. Der von Fulda kommende Personenzug ist um 12 Uhr mittags unweit des hiesigen Ostbahnhofes mit einem Güterzug zusammengestoßen. 13 Tote, 14 Schwerverwundete. (Der Berichterstatter der Frkf. Z. schreibt über das Unglück: „Dasselbe war die Folge einer merkwürdigen Verkettung von Zufällen. Der um 12 1/2 Uhr mittags in Frankfurt von Fulda fällige Personenzug stieß etwa 800 Meter oberhalb des Ostbahnhofes Hanau auf einen dort vor dem Bahnhofs-Abchlussignal haltenden Güterzug. Der Fehler war also der, daß allem Anschein nach die Station Hanau den von Niederrodendach kommenden Personenzug zu früh angenommen hatte, während der erwähnte Güterzug vor dem Abschlussignal stand. Durch das in sehr scharfer Kurve erfolgte Auslaufen des Personenzugs auf den haltenden Güterzug kamen dem Anschein nach einige Personenwagen, nämlich 2 Wagen 4. Kl., je 1 Wagen 3. und 2. Kl. und der Packwagen aus dem Geleise. In demselben Augenblick fuhr auf der Strecke Hanau-Elm, also in dem nebenan liegenden Geleise, ein Güterzug aus der Station Hanau und erfaßte nun die entgleisten Wagen. Wäre dieser Güterzug nicht unglücklich in dem Augenblick der Entgleisung des vorerwähnten Personenzugs in dem benachbarten Geleise gefahren, so würde es wohl ohne irgendwelche Verletzung an Personen abgegangen sein. Die Namen der Toten und Verwundeten (unter den Toten befinden sich 1 Packmeister und 2 Schaffner) konnten noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, die Toten und die meisten Verwundeten sind sämtl. Reisende 4. Kl. Der Zug war glücklicherweise nicht sehr besetzt. Der Schaden an Material ist bedeutend. Die Aerzte waren sehr bald zur Stelle, auch der Staatsanwalt war sofort vertreten. Die Verletzten sind in das Hanauer Lazareth geschafft worden. Das Geleise nach Berlin wird bis 7 Uhr abends wieder betriebsfähig sein. Es ist möglich, daß unter den zahlreichen Trümmern noch Tote oder Verletzte sich befinden.)

* Frankfurt a. M. 15. Nov. Ueber den Eisenbahnunfall bei Hanau wird amtlicherseits mitgeteilt: Bei dem Zusammenstoß des Personenzugs 26 mit dem Güterzug 304 vor dem Bahnhof in Hanau sind nach der bisherigen

Des Weinwirts Töchterlein.

Originalerzählung von Rich. Bachmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Meister Spölling zog mit sichtlichem Behagen die Briefe aus der Tasche und in genügender Entfernung von der gierig zuckenden Hand des Herrn Steffens, hielt er die stummen, aber viel beredten Zeugen einer schlimmen That neben die brennenden Kerzen. Steffens beobachtete mit scheinem Blick die Bewegungen des alten Spölling.

„Kennt Ihr die Briefe, Herr Steffens? — Ich will Euch zur Aufklärung etwas behilflich sein. — Es sind nämlich jene Briefe, wertester Herr Steffens, die Ihr von dem Kölner Juwelen-Geschäft erhieltet; auch der Kaufschein über das Armband mit den vier unechten Steinen ist mit dabei und trägt, wie Euch bekannt sein dürfte, Eure eigene Namensunterschrift — hier, kennt Ihr diese Briefe?“

Steffens warf nur einen flüchtigen Blick auf die Papiere, als er die vernichtenden Worte des alten Goldschmieds hörte. Sein Auge zuckte wild — ein tigerartiger Sprung mit vorgestreckten Armen und — „Halt!“ donnerte Peter Scharffenberg und warf mit starker Hand den Kaufherrn rücklings in den Stuhl. Der rüstige Weinwirt hatte es dem sich verraten sehenden Steffens abgelaußt und diesen von der Vernichtung der Briefe rechtzeitig zurückgehalten.

„So handelt ein ehrliches Gewissen nicht, Herr Steffens; war Euch der Streich nicht zu schlecht, was schämt Ihr Euch jetzt vor Euren Zeugen?“ sagte Peter Scharffenberg.

Steffens starrte entsetzt in das Angesicht des alten Meisters. Das triumphierende Lächeln in dessen alternden Zügen und die Worte Peter Scharffenbergs schmetterten ihn zu Boden. Ein verzweifelter Kampf in

seinem Innern verzerrte das blasse Gesicht, das eine erbfahle, grünlige Färbung angenommen.

„Ich bin bestohlen,“ murmelte er endlich mit dumpfer Stimme. „Bestohlen?“ fragte der alte Spölling trocken. „Doch ja, Ihr seid bestohlen worden um diese Briefe, die Euch entlarven als einen elenden Betrüger, Ihr habt mich betrogen, indem Ihr jenes verhängnisvolle Armband mir unter den Händen zu vertauschen wußtet und mich dadurch fälschlich zum Zeugen wider meinen ehrlichen Gehilfen gemacht. Durch Eure Falschheit und boshafte Lüge habt Ihr den ehrlichen Martin in das Gefängnis geliefert und nicht genug damit, verlangte Eure Nachsicht noch die Folter für den Schuldlosen. Entsetzlicher! Die Folter in einer Zeit, wo man überall sich schämt, das greuliche Marterwerkzeug noch anzurühren. Freilich, als der Ehrenhafte Euren Peinigen widerstand, da bewies Ihr Euch human, Ihr wurdet fürchtbar menschenfreundlich, und trugt auf Niederschlagung der Untersuchung an; Ihr wußtet klüglich es dahin zu bringen, daß mein armer, unschuldig angeeinigteter Martin des Landes verwiesen wurde. Ihr wolltet das Herz eines Engels verderben, und lauert gierig auf einen gnädigen Blick von Ihr, denn Euer Sinn trachtet nach ihrer Schänen. Mann, in Eurem Innern lodert eine Hölle des Verderbens; schrecket Ihr doch nicht davor zurück einen unschuldigen, wackeren Mann in Not und Glend zu stürzen! Herr Steffens,“ fuhr Spölling mit erhebender Stimme fort und seine würdige Greisengestalt trat dicht heran an den blassen Kaufherrn, „wißt Ihr es noch, daß Ihr mir damals auf dem Heimwege vom Gerichte, die Worte ins Gesicht geschleudert, daß mein Geschäft, mein ehrlicher Name, durch die diebische That unter dem Volke auch in Verruf käme und mir es daher sehr lieb sein müßte, wenn Martin auf der Folter zum Geständnis gepreßt würde?“ — Jetzt hat sich das alte

Ermittelung 12 Personen getödet und 20 zum Teil schwer verletzt worden. Die Schuld scheint die Station Hanau insofern zu tragen, als sie den Zug 26 von Niederrodenbach annahm, während der Zug 304 noch nicht im Bahnhof eingefahren war.

* **Kempe n.** Liebe und Schwefelsäure scheint nach Pariser Vorbildern nun auch in Deutschland in Zusammenhang zu kommen. In Kempen pakte an einem der letzten Abende eine Schöne, Eifersucht im Herzen und Schwefelsäure im Gefäß, ihrem ungetreuen Geliebten auf und versuchte ein abscheuliches Attentat auf ihn, indem sie ihn mit der ätzenden Säure überschüttete. Zum guten Glück abute der männlichen Seele Unheil; eine rasche Wendung und — statt im Gesicht sah der gefährliche Saft in den Kleidern! Die heißblütige Donna ist verhaftet.

* **Cr emen n.** Am Dienstag abend wurde hier selbst ein Doppelmord verübt, und zwar wurden die Frau des dort stationierten Gendarmen und ein Handelsmann von einem Unbekannten erschossen. Ueber die nähere Umstände liegen zur Zeit noch keine bestimmten Nachrichten vor.

* **B o m m e r n.** Eine Art Kunstwerk ist dieser Tage hier fertig gestellt worden, ein Tunnel, der die Bechen „Nachtigall“ und „Helene Tiefbau“ mit einander verbindet. Dieser Tunnel, über 1500 Meter lang, ist unter der Ruhr hergetrieben und obgleich die Arbeit keine leichte war, ist die Berechnung doch eine so sichere und richtige gewesen, daß man von beiden Seiten genau an der rechten Stelle zusammenkam.

* **D o r t m u n d.** Ein 14jähriger Knabe, Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt, hat seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende gemacht. In einem an die Eltern gerichteten Schreiben gibt der Knabe an, es sei ihm unmöglich, dem Unterrichte zu folgen bezw. seine Schularbeiten zu fertigen.

* **(Das große Los.)** Von Hamburg wird unterm 12. Nov. geschrieben: Der seltene Fall, daß das große Los mit der Prämie der Stadtlotterie zusammenfällt, traf heute ein. Das Los Nr. 20 646 erhielt den ersten Gewinn von 200 000 M. und die Staatsprämie von 300 000 M. Das Los geht an acht Teilnehmer, meistens kleine Leute, unter anderen an einen Kellner.

* **H a m b u r g.** Eine zarte Mahnung hatte ein Hamburger Schuhmacher kürzlich seinem Kunden per Postkarte zugesandt, auf der nur der Betrag stand und darunter das Blümchen „Vergißmeinnicht“ geklebt war. Trotz dieser Mahnung „durch die Blume“ hat der Schuldner seinen Lieferanten wegen Beleidigung verklagt.

* **(Vor der Strafkammer zu Bremen)** kam am 10. ds. ein interessanter Straffall zur Verhandlung. Der Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten hatte im vorigen Winter eine Lotterie veranstaltet und es war u. a. dem Banquier Karl Heinze in Berlin der Vertrieb einer größeren Anzahl Lose übertragen worden. In seine Kollekte fiel dann auch der

Hauptgewinn von 50 000 M., der in einer massiven, 37 Pfund schweren Goldsäule bestand, mit einem garantierten Goldwert von 48 000 M. Heinze hatte sich die Namen seiner Losabnehmer gemerkt und konnte daher unmittelbar nach der Ziehung feststellen, daß zwei Bremer Dienstmädchen Inhaberinnen der Gewinnnummer waren. Sofort reiste er nach Bremen, ließ die beiden Schwestern in seinen Gasthof kommen und stellte den Ahnungslosen ihr Glück mit, indem er sogleich dicke Pakete von Banknoten und schwere Rollen Doppelkronen vor ihren gierigen Blicken ausgrante. Er wußte ihnen dabei so viel von Schwierigkeiten und Verlusten vorzuzählen, die für ihn damit verknüpft sein würden, die Goldsäule in bares Geld umzuwandeln, daß sie froh waren, als ihnen der freundliche Herr baare 44 000 M. für das Los bot und zahlte. Dem Staatsanwalt gestiel dieses Geschäft freilich weniger, namentlich als er ermittelte, daß Heinze bereits tags darauf sich in Berlin die vollen garantierten 48 000 M. gegen Umtausch der Säule bei den Juwelieren Gebrüder Friedländer verschafft hatte. Und das Landgericht war denn auch so grausam, den menschenfreundlichen Stellvertreter Fortunat wegen Uebervorteilung in eine hohe Geldstrafe zu nehmen. Auch wird er wohl den Rest des voreuthaltenen Gewinnes noch an die beiden Mädchen herauszahlen müssen. Von diesen hat übrigens das eine in der Zwischenzeit bereits den Sinn des Sprichwortes: „Wie gewonnen, so zerronnen“ sehr gründlich erfahren. Sie vertraute das gewonnene Kapital dem ihrer Dienstherrin befreundeten Kaufmann Rud. Bichtenberg in Bremen „zur Verwaltung“ an und ist so in den kürzlich erfolgten Sturz des Handlungshauses Dietrich, Bichtenberg und Co. verwickelt und ihr Geld jedenfalls zum größten Teil wieder los.

Anstalt.

* **(Fräulein Professor.)** In Mailand hat diese Woche eine Tochter des kürzlich verstorbenen italienischen Staatsmannes und mehrmaligen Finanzministers Quintino Sella, Fel. Eva Quintino Sella, die Professurprüfung für Gymnasien mit glänzendem Erfolge bestanden. Die junge Dame wird sich nun um eine Professur an einem italienischen Gymnasium bewerben.

* **(Ein Millionen-Honorar.)** Der geschlagene Präsidentschaftskandidat der Vereinigten Staaten, Blaine, wird in dem Leid, das seine Niederlage ihm bereitet, einen Trost finden. Fast gleichzeitig mit der Gewißheit, in dem Wahlkampfe unterlegen zu sein, traf eine Depesche des Verlegers seines zweibändigen Werkes „Zwanzig Jahre im Kongress“ an ihn ein, welche ihn benachrichtigte, daß das zweihundertundfünfzigtausendste Exemplar dieses Buches die Presse verlassen habe. Da Blaine von jedem verkauften Exemplar des sehr gediegenen und interessanten Buches einen Gewinnanteil von 4 Mark erhält, so hat ihn dieses Werk allein im wahren Sinne des Wortes, zum Millionär gemacht.

* Nach einer Meldung der Times aus Philadelphia glauben die Neger im Süden der Ver. Staaten vielfach, daß nach der Wahl Cleveland's zum Präsidenten die Sklaverei wieder eingeführt werde. Daher die blutigen Ausschreitungen, die an mehreren Orten im Süden erfolgt sind.

* Die New-Yorker Einwanderungs-Behörde hat wiederum eine deutsche Familie, den aus Waldeck, Kreis Dinkelsbühl, in Baiern stammenden Schuhmacher Wilhelm Spiegel nebst Frau und 4 Kinder im Alter von 2—7 Jahre, nach Deutschland zurückgeschickt weil er mittellos und auf Kosten seiner Gemeinde nach Amerika befördert worden war. Die Rückbeförderung geschah zunächst auf Kosten der Hamb. Amerik. Packetfabrik-Gesellschaft, mit deren Dampfer die Familie in New-York angekommen war.

— Offizielle Berichte über die Wahlmännerwahlen zu der Präsidentenwahl der Ver. Staaten liegen jetzt aus 53 Grafschaften des Staates New-York vor. Die Zählung der Stimmen in den einzelnen Grafschaften schreitet nur langsam vor. In New-York und anderen Grafschaften sind verschiedene „Fretter“ (der Telegraph sagt nicht, zu wessen Gunsten entdeckt worden. Die Mehrheit für Cleveland dürfte sich jetzt auf 1000 Stimmen stellen.

* **Melbourne, 14. Nov.** Das Protektorat Englands über die Südküste in Neu-Guinea wurde am 6. November auf jener Insel durch den englischen Marinekommandanten von Australien in Gegenwart von 50 Häuptlingen der Eingebornen und vor auf der Rheide ankern den Kriegsschiffen feierlich proklamiert.

Vermischtes.

* (Einen außerordentlichen Fang) machten am Dienstag die Heringsfischer in Plymouth. Man veranschlagt die an diesem Tage erbeuteten Fische auf 26 Millionen, was einen Gesamtuntertrag von über eine Million Mark für eine einzige Tagesarbeit repräsentiert. Die Heringsboote bedeckten nahezu eine zweimalige Fläche des Hafens.

* (Zerstreut.) Ein Gast bezahlt im Restaurant an den Wirt seine Rechnung. „Und der Kellner?“ fragt dieser. Der Gast sagt zerstreut: „Ich habe keinen gegessen!“

* (Durch die Blume.) „Du, warum hat man Dich denn schon wieder eingesperrt?“ — „Weil ich die Uhr vom Hofrat gefunden habe.“ — „Ja, das ist doch kein Verbrechen!“ — „Nun weißt, ich hab' sie gefunden, bevor sie der Hofrat verloren hat.“

* (Nützliche Verwendung.) Student: „Zum Donnerwetter, Frau Wirtin, wo sind denn meine Kanonentiefel?“ — Wirtin: „Entschuldigen Sie gütlich, die haben meine Töchter einstellungen als Tournüre umgebunden.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker Altensteig.

Spruchwort an Euch erfüllt: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Ich werde morgen Eure Briefe dem Gerichte überliefern, mag Euch die wohlverdiente Strafe treffen.“

Der alte Meister Spölling hatte sich in eine ziemliche Erregung hineingeredet, erschöpft hielt der ehrliche Greis jetzt inne. Unwillkürlich fühlte er nach seiner Brusttasche, wohin er die verräterischen Briefe verborgen hatte und mit einem vernichtenden Blick auf Steffens, ließ er sich nieder. Schen hatte dieser die Augen zu Boden geschlagen. Kalte Schweißperlen bedeckten seine Stirn. Der intrigante Kaufherr sah sich vollständig verraten. Eine ungeahnte Feigheit erfüllte den entlarvten Verbrecher und ließ ihn die Erbärmlichkeit seines Charakters fürchtbar fühlen. —

„Nun, Herr Steffens, was sagt Ihr zu einer solchen Aufklärung? Seid Ihr befriedigt, oder haltet Ihr Euch noch immer für beleidigt und die ganze Welt für toll?“ fragte Peter Scharffenberg.

„Es war doch nur ein übel abgelaufener Scherz und jetzt macht man solch Aufhebens davon.“ ließ sich Steffens schüchtern, mit einem gänzlich mißlungenen Versuche zu lächeln, vernehmen.

„Und Ihr haltet uns wirklich für so beschränkt, daß wir Euren Worten Glauben beimessen sollten? Herr, wenn Ihr mit solchen Scherzen Euch vergnügt, da müßt ich wirklich, wie Ihr vorhin wähet, toll geworden sein, wenn ich mein gutes Kind, die Beni Euch zum Weibe geben wollte.“

„Herr Scharffenberg Euer Wort.“ rief Steffens mit tonloser Stimme, und seine Gestalt sah in dem altmodischen hohen Stuhle wie gebrochen.

„Ei, meint Ihr, daß ein Scharffenberg einem offenbaren Verleumder und Betrüger sein Wort halten sollte, das er ihm nur in der guten Meinung gab, es mit einem edlen, offenherzigen Mann zu thun

zu haben? Nimmermehr, das sei ferne von mir, mein einziges Kind einem Manne zu geben, von dem die Leute vielleicht schon morgen sagen werden, daß er durch Falschheit und Verleumdung einen ehrlichen Menschen in den Kerker lieferte und nun selbst der gerechten Strafe entgegensteht. — Muß außerdem die Wahl der Mittel, die Ihr angewendet, mich nicht auf den gewiß unfehlbaren Gedanken führen, daß es Euch mehr um das Heiratsgut, um mein Vermögen, das Ihr nicht schnell genug in Eure Hände bekommen konntet, zu thun ist, als um Beni, meine Tochter?“

Steffens erhob sich mit gesenktem Haupte. Ein qualvolles Stöhnen drang herauf aus seiner stürmisch lodenden Brust. All seine Pläne waren jämmerlich vernichtet. Sein stolzer Name geschändet, beschmutzt mit einem gemeinen, häßlichen Verbrechen, welches er, wie jetzt die Dinge lagen, nun und nimmermehr verleugnen konnte. Was sollte er jetzt thun? Verzweifeln die Gedanken durchkreuzten das Hirn des Mannes, der sich jetzt wünschte, tausend Meilen weit entleeren zu können und doch fühlte er, daß seine Beine ihm den Dienst versagen wollten. —

„Nun, Herr Steffens.“ unterbrach Meister Spölling die peinliche Stille, Ihr redet vorhin von der Undankbarkeit der Menschen; könnt Ihr jetzt noch die kleine Franzl des Undankes zehen, wenn sie dem Manne, der sie einst aus der Feuersbrunst errettete, nun behilflich ist, sich seinen von Euch geraubten ehrlichen Namen wieder zu erkämpfen?“

Steffens preßte die Zähne fest aufeinander. Durch diese Worte wußte er nun genau, wie er es vermutete, daß durch des Mädchens Hand die von ihm verwahrten Briefe in Spöllings Gewalt gekommen waren. —

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Einladung.

Sämtliche Schuhmachermeister werden auf heute Montag abend 8 Uhr zu Bierbräuer Hummel freundlichst eingeladen.

Zweck: Verständigung über die Aufstellung eines Vertreters zur gemeinsamen Dr. Krankenkasse.

Altensteig.
Heute Dienstag
Mehel-suppe,
wozu freundlichst einladet
Wirt Seeger.



Altensteig.
Mittwoch den 19. Nov.
Mehel-suppe
im „Döfen“,
wozu freundlichst einladet
Joh. Kalmbach.

800 Mark
werde gegen doppelte Sicherheit anzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.
Ausgezeichneten reifen
Limburgerkäse
empfehle zur gefälligen Abnahme.
J. G. Woerners Witwe.

Neu! Interessant! Originell!
Schwabenspiegel
Allgemeines Wochenblatt, 8 Seiten humorist. u. unterh. Inhalts.
Bei allen Buchhandlungen 5 Pfennig wöchentlich, oder 64 Pfg. vierteljährlich; auch durch alle Postämter zu beziehen.

Das
Bettfedern-Lager
Harry Anna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 S, Prima Halbdaunen nur 1,60 S, Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Altensteig.
Zur Entgegennahme von
Anträgen
bezug Aufnahme in den „Deutschen Phönix“ einer Feuerversicherungs-Anstalt von anerkannter Solidität, erkläre ich unter kostenfreier Verabfolgung von Antrags-Bogen gerne bereit
W. Rieker.

Lehr-Verträge
W. Rieker.

Egenhausen.

Wollwaren-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich:

wollene und baumwollene Cachenez, wollene und baumwollene Franzentücher, Flanellhals, Hals in Wolle und Eiswolle, Franchons in Wolle und Eiswolle, Umschlagtücher in Wolle und Eiswolle, Waffeltücher, gehäkelte Tücher, Hauben & Kragenkapuzen, Kinderkittel, Jagdmützen, Käppchen, Stöcker, Unterhosen, Flanellhemden.

In sämtlichen Artikeln habe ich mein Lager neu und schön sortiert und empfehle solches bei den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

J. Kaltenbach.

Altensteig.
Mein Lager in
Wollwaren

als:
wollene und baumwoll. Kinderkittel, Schwals, Umschlagtücher in Wolle und Eiswolle, Kappen, Stöcker, Handschuhe, Frauen- und Kinderstrümpfe, Socken, Unterhosen jeder Größe,
bringe ich in empfehlende Erinnerung, und sichere die billigsten Preise zu.
J. G. Woerners Witwe.

Altensteig.
Wollwaren-Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Saison erlaube ich mir mein Lager in selbstverfertigten reellen Wollwaren, als:

gestrickte Jacken, Leibchen, Strümpfe und Socken, Unterhosen, gestrickte Schuhe und Stiefel und Strickgarn in verschiedenen Qualitäten,

bei äußerst billigem Preise bestens zu empfehlen und ersuche um zahlreichen Besuch.

Wurster, Stricker
beim Löwen.

Altensteig.
Empfehle mein mit den neuesten Artikeln versehenes
Woll- & Kurzwaren-Lager

aufs Beste und sichere die billigsten Preise zu.

Achtungsvollst
L. Kehler,
zum Bad.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN L. INWAND O. H. HALBFRAZ. 9 1/2 M.

Altensteig.
In schönem reineschmeckendem
Caffee

von 80 Pfennig an, gestossenem Zucker, Mandeln, Citronat, Rosinen, Zibeben, feinstes Salat-Oel, Sago, Gerste, Linsen, Erbsen, halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

J. G. Woerners Witwe.

Altensteig.
Inserate,

welche auf den nächsten Markt Bezug haben sollen, bitten wir uns rechtzeitig anzugeben.

Die Expedition ds. Blattes.

Photographie-



und
Schreibalben,

Albumbilder u.
empfehle W. Rieker.

Altensteig.
Kalender

für
1885
sind zu haben bei W. Rieker.

Stener-Büchlein

sind vorrätig bei W. Rieker.

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:
den 15. November Jakob Friedrich Henkler, Zimmermann, im Alter von 61 Jahren 5 Monaten und 15 Tagen.

Frankfurter Goldkurs vom 14. November 1884.
20-Frankenstücke R. 16. 15—19
Englische Sovereigns 20. 34—39
Russische Imperiales 16. 69—73
Dufaten . . . 9. 70—
Dollars in Gold . . . 4. 17—21